

Von höchster wissenschaftlicher Stelle bestätigt

WHO: Krebs durch Handys

Handy-Strahlung ist ein "mögliches Krebsrisiko" für den Telefonierer, speziell im Hinblick auf Hirntumore. Die Internationale Krebsforschungs-Agentur IARC der Weltgesundheitsorganisation kommt im Juni 2011 nach eingehender Auswertung von Studien der vergangenen Jahre zu diesem Schluss, mahnt zur Vorsicht und drängt zur "persönlichen Strahlenreduzierung". Die WHO rät, auf die Nutzung von Mobiltelefonen und anderen funkenden elektronischen Geräten zu verzichten, wann immer es möglich ist, das gälte besonders für Kinder und Jugendliche. Sie kategorisiert die Handy-Mikrowellen in die gleiche Gefahrenklasse wie zahlreiche nachweislich krebserregende bzw. krebverdächtige Chemikalien (Pestizide, DDT, Chloroform, Furane...), Pilzgifte (Aflatoxin, Ochratoxin...), Schwermetalle (Blei...), Bakterien und Viren (HPV-Papillomavirus...), Bitumen, Autoabgase oder die Magnetfelder an z.B. Hochspannungsleitungen.

Die einzige Gegenstimme kommt aus Deutschland

31 Forscher und Experten aus 14 Ländern hatten "fast alle verfügbaren wissenschaftlichen Belege" ausgewertet. Es ging um Radar, Fernseh-, Radio- und Mobilfunkanlagen und speziell die Nutzung von mobilen Telefonen.

Bei der Abstimmung gab es nur eine Gegenstimme, und die aus Deutschland, nämlich von der Strahlenschutzkommission SSK. Prof. Alexander Lerchl, Elektrosmog-Chef der SSK, wurde von der IARC bereits im Vorfeld wegen Industrienähe und Voreingenommenheit ausgeschlossen.

In Interviews rät die Weltgesundheitsorganisation und die Krebsforschungsagentur, Mobiltelefone so wenig wie eben möglich zu nutzen. Kinder und Jugendliche seien besonders gefährdet.

Immer mehr Probleme durch Handy, Smartphone und Co.

Krebs bzw. Hirntumore sind nur ein Aspekt der reichlich nachgewiesenen biologischen Probleme der Handy-Strahlung. Es geht darüber hinaus um Veränderungen der Hirnströme, die Öffnung der Blut-Hirn-Schranke, die Verklumpung von Blutkörperchen ("Geldrollenbildung") - das und mehr bereits bei kurzen Telefonaten einiger Sekunden bis Minuten. Es geht um DNA-Brüche und Genschäden, Nervenschädigung, Missbildung, oxidativen Stress, neurologische, hormonelle, immunologische und kognitive Probleme,

reduzierte Fruchtbarkeit, gestörte Hörleistung, Tinnitus, Leukämie, um nur einige Beispiele zu nennen.

Europarat: Kurswechsel und Grenzwertsenkung

Der Europarat fordert am 6. Mai 2011 den Kurswechsel in Sachen Handyfunk. Die Regierungen werden aufgefordert, alles Erdenkliche zu tun, um die Strahlenbelastungen durch elektromagnetische Felder zu reduzieren, vorrangig bei Kindern und Heranwachsenden. Der Mobiltelefongebrauch solle allgemein strikt eingeschränkt und an Schulen ganz verboten werden, so auch DECT-Schnurlostelefone und WLAN-Router. Grenzwerte müssten gesenkt werden.

Russischer Strahlenschutz: Schädliche Exposition

Der oberste russische Strahlenschutz RNCNIRP schlägt Anfang 2011 Alarm und sieht Zusammenhänge mit den Handywellen.

Besorgniserregend sei die immense Zunahme von Erkrankungen innerhalb der letzten zehn Jahre, besonders bei Kindern und Jugendlichen. So seien Störungen des Zentralnervensystems unter 15- bis 17-jährigen um 85 % gestiegen, Probleme des Immunsystems um 82 %. Bei Kindern unter 14 Jahren stiegen Blutkrankheiten um 64 % an, Immunstörungen auch um 64 % und neurologische Störungen um 58 %. Handyfunk sei "als eine unkontrollierte Quelle schädlicher Exposition zu betrachten". Es müssten "dringende Maßnahmen ergriffen werden".

WHO-Forscher fanden bereits 1997 Krebs im Tierversuch

Der australische Arzt und WHO-Strahlenexperte Dr. Michael Repacholi: "Bei Mäusen verdoppelte sich die Lymphknotenkrebsrate, nachdem die Nager neun Monate lang zweimal täglich eine halbe Stunde den Handywellen alltäglicher Stärke ausgesetzt wurden."

Viele weitere Studien warnten danach auch vor dem Krebsrisiko.

Strahlung überall: Handys, Phones, Pads, Schnurlose...

Die gepulsten Mikrowellen von z.B. schnurlosen Telefonen und Babyphonen nach DECT-Standard oder von drahtlosen WLAN-Internetzugängen gleichen denen der Handys - sie sind zudem oft noch Dauerstrahler, also auch Belastungen bei Nichtnutzung - und müssen mindestens so kritisch bewertet werden. Die WHO spricht zwar nicht nur von Handy-Strahlung, sondern auch von "Rundfunk, Radar und funkenden elektronischen Geräten", weist jedoch nicht näher darauf hin, was gemeint ist. Auch die Felder naher Mobilfunksender, der so genannten Basisstationen, derer es bereits über 200.000 allein bei uns in Deutschland auf Türmen, Masten, Dächern... gibt, gehören zu solchen Funkbelastungen.

Derweil geht der Aufbau von Sendeanlagen ungebremst weiter, immer mehr Funktechniken kommen hinzu. Und heute gibt es bereits mehr Handys, Smartphones, Schnurlose... als es Ohren gibt.